

Melodien aus der Bergidylle

Klassik Violinsonaten von Brahms erklingen in der Alten Oper

Brahms komplett – der Geiger Christian Tetzlaff und der Pianist Lars Vogt spielen die drei Violinsonaten von Johannes Brahms in der Alten Oper Frankfurt.

VON MARTIN GRUNENBERG

Berge mit einem See und lange Spaziergänge – für Johannes Brahms waren dies die idealen Bedingungen, um arbeiten zu können. Die Ruhe und Abgeschiedenheit der Alpen haben Brahms den Raum gegeben, in dem Ideen kommen, wachsen und verarbeitet werden konnten. Manchmal meint man, diese Bergidylle auch in der Musik von Johannes Brahms hören zu können. Am Wörthersee ist im Mai 1878 die 1. Violinsonate op. 78

entstanden. Ob es der zarte Hauch des Bergfrühlings oder doch eher die Trauer über ein gestorbenes Kind von Clara Schumann ist, dem Brahms die Sonate widmen wollte, die Sonate bietet wunderschöne Melodien, die immer ein Hauch von Melancholie umweht. Insbesondere, wenn sie so zart und vorsichtig gespielt werden, wie es Christian Tetzlaff und Lars Vogt zu Beginn dieses Kammermusikabends getan haben. Immer wieder nehmen sie fast den Ton aus der Musik, lassen dann aus fahlen Klängen kräftige und leuchtende Melodien entstehen.

Auch in den beiden anderen Sonaten ist dieses sorgfältig kultivierte Piano der Boden, auf dem die kontrastreiche Architektur der Sonaten

errichtet wird. Die 2. Sonate op. 100 und die 3. Sonate op. 108 sind dann am Thuner See in den Schweizer Bergen entstanden, wobei Brahms nicht nur die Einsamkeit gesucht hat, sondern sich auch sehr über den Besuch „einer geliebten Freundin“ gefreut hat. Die Musik jedenfalls zieht es zunehmend in die Stadt, und mit dem letzten Satz der 3. Sonate brennt das Duo Tetzlaff/Vogt ein virtuoses Feuerwerk ab.

Perfekt im Zusammenspiel, ausgeklügelt in der Balance und mit wunderbarem Klang erweisen sich Christian Tetzlaff und Lars Vogt als ein Duo der Extraklasse, das das Publikum begeistert hat. Noch dreimal darf man sich jetzt auf den „Museums-Solisten“ Lars Vogt in dieser Spielzeit freuen.

Frankfurter Neue Presse
9.12.2017

Reife und Melancholie

Tetzlaff und Vogt spielen Brahms in der Alten Oper

Diese Gesamtauführung lässt sich locker an einem Abend leisten. Trotzdem birgt die Wiedergabe aller drei Sonaten für Violine und Klavier, die Brahms komponiert hat, ein dramaturgisches Risiko: Als reife Werke in engem zeitlichen Rahmen zwischen 1878 und 1888 entstanden, schlagen sie ähnliche melancholische Töne an, von denen sich umso deutlicher jenes Scherzo absetzt, das der junge Brahms einst für die gemeinsam mit Robert Schumann und Albert Dietrich in Angriff genommene „F.A.E.-Sonate“ geschrieben hatte. Der Geiger Christian Tetzlaff und Pianist Lars Vogt ließen diesen Einzelsatz im Kammermusikabend der Frankfurter Museumsgesellschaft als Zugabe folgen, nachdem sie die drei Brahms-Sonaten im Mozart-Saal der Alten Oper in chronologischer Reihenfolge aufgeführt hatten.

Es war eine kleine Sternstunde, die bereits in der ersten Violinsonate G-Dur op. 78 von Vogts Vorliebe zu kräftigen Akkord-Impulsen bei zugleich feinfühli-ger Rücksichtnahme auf seinen Kammermusikpartner geprägt war. Tetzlaffs Gespür für weit ausgespannte Phrasierungen ließ immer wieder an eine unendlich fortgesponnene Melodie denken, beispielsweise im gelösten Finale der Sonate A-Dur op. 100. Dass einzelne Satz-schlüsse besonders kraftvoll abgesetzt waren, war angesichts der zahlreichen Zwischenfarben ein seltenes Zugeständnis an den Effekt; minimale Intonations-trübungen Tetzlaffs in der Sonate d-Moll op. 108 blieben ein verschmerzbarer Tribut an die große Leistung, drei Sonaten, die jede für sich als Höhepunkt eines Kammermusikabends dienen könnte, in Folge zu spielen. AXEL ZIBULSKI

FAZ 9.12.2017